



Apostelgeschichte 13,1-12

„Ihr werdet meine Zeugen sein“

Texterklärung

Die Geschichte der Gemeinde Jesu beginnt mit der Verheißung von Apg 1,8. Die Jünger sollen die Kraft des Heiligen Geistes empfangen. Sie werden seine Zeugen sein in Jerusalem, Judäa und Samarien und bis an die Enden der Erde. In den Kapiteln 1-7 erfüllt sich die Verheißung für Jerusalem, in den Kapiteln 8-12 für Judäa und Samarien. Nun beginnt der dritte Teil. Bisher standen Petrus und die Gemeinde in Jerusalem im Mittelpunkt. Jetzt kommt die Zeit des Apostels Paulus, zunächst noch mit Barnabas. Saulus benutzt in der „Heidenwelt“ seinen griechischen Namen Paulus.



Edmund Betz, Gemeinschaftsprediger,
Creglingen

Die Gemeinde ist die Heimat der Mission (v. 1-3)

Durch die Verfolgung der Christen in Jerusalem nach der Steinigung des Stephanus entstand die Gemeinde in Antiochia. Barnabas kam aus Jerusalem, holte Saulus aus Tarsus und blieb mit ihm ein ganzes Jahr in Antiochia, um die Gemeinde zu lehren (Apg 11,19-27). Dort wurden die Jünger Jesu zum ersten Mal Christen genannt. Und dort beginnt auch die Mission im eigentlichen Sinn. Bisher war die Verkündigung auf die jüdischen Synagogen beschränkt. Mit Barnabas und Saulus weitet sich nun der Blick. Es ist keine Missionsstrategie, der sie folgen. Auch gehen sie nicht aus eigenem Entschluss. Es geschah wohl in einer Versammlung der Leiter der Gemeinde (oder im Gottesdienst), dass der Heilige Geist sich Gehör verschaffte. Gott selbst ist Herr der Mission und beruft Menschen zum Dienst. Aber es braucht eine hörbereite Gemeinde. Als Barnabas und Saulus benannt sind, prüfen die Leiter unter Fasten und Beten die Berufung, erbitten die Gnade und den Segen Gottes durch Handauflegung und lassen sie ziehen. Sie gehen zu zweit, weil nur das Zeugnis von mindestens zwei Männern als wahr gelten darf.

Irgendwo muss es beginnen (v. 4-5)

Ihr erster Weg führt sie nach Zypern. Wir dürfen davon ausgehen, dass es bereits kleinere Gemeinden dort gab. Zumindest wird nach Apg 11,19 nach der Verfolgung in Jerusalem auch in Zypern das Evangelium verkündigt. An der Ostküste, in Salamis, gehen Barnabas und Saulus in die Synagoge. So hat es Paulus später immer gehalten, solange man ihn geduldet hat. Und tatsächlich bestanden die ersten Missionsgemeinden überwiegend aus Juden oder „Gottesfürchtigen“, Menschen, die nicht von Geburt Juden waren, aber an den Gott Israels glaubten und der jüdischen Lehre folgen wollten. Für sie war vor allem das Wort von der Rechtfertigung allein aus Glauben eine frohe Botschaft. Sie wurden im Alten Bund nie wirklich als vollwertig und gerecht angenommen.

Keine Angst vor Widerstand (v. 6-12)

Wo die Boten des Evangeliums unterwegs sind, da gibt es auch Widerstand. Diesmal in Person eines Magiers (evtl. Astrologen). Er ist Berater des römischen Statthalters in

Paphos, im Westen Zyperns. Es war nicht ungewöhnlich, dass sich leitende Beamte im römischen Reich der Hilfe von Sterndeutern und Wahrsagern bedienten. So konnten sie ihre menschlichen Fähigkeiten durch übersinnliche Kräfte ergänzen. Offenbar erkannte dieser Elymas, welche Gefahr die Männer Barnabas und Paulus mit ihrem Evangelium darstellten. Seine Existenz war bedroht. Deshalb versucht er, den Statthalter vom Glauben abzuhalten.

Es ist bis heute so geblieben, dass widergöttliche Mächte dem Evangelium entgegenwirken. Welcher Geist auch immer den Magier treibt, Saulus, der nun Paulus genannt wird, war voll Heiligen Geistes. Deshalb kann er in einem prophetischen Wort den Elymas oder besser den, der ihn missbraucht, in die Schranken weisen. Er wird eine Zeit lang blind sein. Dunkelheit und Finsternis fallen auf ihn. Wird er sich bewusst, welche böse Macht ihn besitzt? Wir erfahren nicht, wie es mit ihm weitergeht. Aber Gericht Gottes soll zur Umkehr rufen. Hoffen wir, es ist geschehen und er ist heil geworden. In jedem Fall hören wir, dass dieses Ereignis den römischen Statthalter zum Glauben bringt. Er ist vielleicht der erste Heidenchrist!

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Gibt es in unserem geistlichen Leben Raum, auf die Stimme Gottes zu hören? Wie gehen wir mit dem Reden Gottes um?
- Die Gemeinde ist das Herz der Mission. Wofür schlägt das Herz unserer Gemeinschaft? Hat Mission und Evangelisation einen festen Platz?
- Was müsste sich bei uns ändern, um Menschen in unserem Umfeld mit dem Evangelium zu erreichen?
- Rechnen wir mit der Kraft des Heiligen Geistes auf unserem Weg zu den Menschen? Wie könnte das aussehen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Zu V. 2: Auf Gott zu hören ist manchmal gar nicht so einfach, weil so viele andere Stimmen auf uns einreden. Ein Spiel sowie einige Gedanken dazu finden sich unter www.impulse.die-apis.de.
- Wir machen uns Gedanken: Was ist ein Missionar? Wie wird man Missionar? Wer kennt einen Missionar ...?
- Zu V. 3: Wir spielen: „Ich packe meinen Koffer für die Mission und nehme mit ...“ Dann überlegen wir uns Unterschiede zwischen der Missionsarbeit damals und heute.
- Zu V. 10b (gerade Wege krumm machen): Auf einem Tageslichtprojektor soll ein Weg nachgezeichnet werden, dabei darf der Zeichner aber nur auf das Bild an der Wand schauen (also spiegelverkehrt) ... was gar nicht so einfach ist! → Manchmal machen wir Dinge kompliziert, die eigentlich ganz einfach wären. Tun wir doch „einfach“, was Gott uns sagt!



Lieder: Monatslied „Komm, sag es allen weiter“ GL 544 (EG 225), GL 542, GL 544 (EG 225)